



Baunatal, den 14. November 2025

Bericht zu den Stadtteiltouren 2025 – Zusammenfassung der Themen, Begründungen und Handlungsvorschläge

Im Rahmen unserer diesjährigen Stadtteiltouren haben wir gemeinsam mit vielen engagierten Baunatalerinnen und Baunatalern zahlreiche wertvolle Hinweise, Beobachtungen und Anregungen gesammelt. Sie spiegeln sowohl die aktuellen Herausforderungen als auch die Ideen und Wünsche für eine lebenswerte, sichere und gepflegte Stadt wider.

In allen Gesprächen wurde deutlich, dass Baunatal verlässliche Strukturen für Mitbestimmung in jedem Stadtteil benötigt. Zwar konnten wir mit vielen Menschen ins Gespräch kommen, doch solche Momentaufnahmen zeigen naturgemäß nur die Perspektiven der jeweils Anwesenden. Wir sind überzeugt, dass durch die Einführung von Ortsbeiräten sowie durch regelmäßige Stadtteilbegehungen und Bürgerversammlungen – unter Beteiligung des Magistrats, verantwortlicher Verwaltungsmitarbeitender, der Beiräte und weiterer relevanter Behörden – vor Ort kontinuierliche Dialoge entstehen. So lassen Probleme sichtbar machen, konkrete Handlungsschritte transparent darstellen und gemeinsame Lösungen entwickeln.

Stadtteilbegehungen und Bürgertreffs entfalten ihre volle Wirkung, wenn sie eng mit den Ortsbeiräten verzahnt sind. Diese können die Rückmeldungen der Bürgerinnen und Bürger aufnehmen, priorisieren und in die Stadtverordnetenversammlung einbringen. Umgekehrt geben sie Informationen aus den Bürgertreffs zurück in die Stadtteile. So entsteht ein kontinuierlicher Kreislauf aus Zuhören, Weitergeben, Bearbeiten und transparentem Zurückmelden.

Auch Bürgermeister Henry Richter war bei den Terminen persönlich anwesend und konnte miterleben, wie lebendig und konstruktiv die Diskussionen in den Stadtteilen geführt wurden. Der vorliegende Bericht fasst die Themen übersichtlich nach Stadtteilen zusammen, erläutert die jeweiligen Hintergründe und formuliert konkrete Handlungsempfehlungen für die Verwaltung. Diese wurden am 17. November 2025 an Bürgermeister Henry Richter übergeben – verbunden mit dem Wunsch nach weiteren Gesprächen, damit die Anregungen zeitnah in politische Entscheidungsprozesse einfließen können.



Hertingshausen, 23. August 2025

Hintergrund und Problemstellungen:

In Hertingshausen standen Lärmschutz, Verkehrssicherheit und Grünpflege im Mittelpunkt. Entlang der Großenritter Straße herrscht ein hohes Verkehrsaufkommen, was zu Lärm und Gefährdungen für Fußgängerinnen und Fußgänger führt. Besonders im Bereich der Bushaltestellen ist die Querung der Straße für Kinder und ältere Menschen unsicher.

Mehrere Anwohner wiesen darauf hin, dass die derzeitige Fußgängerampel zu weit von den Haltestellen entfernt ist, was viele dazu verleitet, an ungesicherten Stellen zu überqueren.

Zudem wurde die Pflege öffentlicher Grünflächen und Baumscheiben kritisiert: Verwilderung, Müll und mangelnde Pflege mindern die Aufenthaltsqualität. Gleichzeitig erklärten Bürgerinnen und Bürger ihre Bereitschaft, aktiv mitzuwirken – sofern klare Regeln, Materialien und Unterstützung durch die Stadt vorhanden sind.

Empfohlene Maßnahmen:

1. Prüfung der Verlagerung der Fußgängerampel an der Großenritter Straße in Richtung der Bushaltestellen, um die Verkehrssicherheit insbesondere für Schulkinder zu erhöhen.
2. Erarbeitung eines Patenschaftsmodells für Baumscheiben und Grünflächenpflege, inkl. Informationskampagne und Bereitstellung von Arbeitsmaterialien durch den Bauhof.
3. Regelmäßige Lärmmessungen an der Großenritter Straße zur Einschätzung notwendiger Lärmschutzmaßnahmen.

Rengershausen, 5. September 2025

Hintergrund und Problemstellungen:

In Rengershausen wurde deutlich, dass die Guntershäuser Straße sowie die Ausweichstraßen Im Grunde und Dorothea-Viehmann-Straße stark durch Durchgangsverkehr belastet sind – insbesondere zu Schichtwechselzeiten in den umliegenden Betrieben.

Bewohnerinnen und Bewohner berichteten, dass Fahrzeuge häufig mit überhöhter Geschwindigkeit durch den Ort fahren, was die Sicherheit von Fußgängern, Radfahrern und Anwohnenden beeinträchtigt.

Besonders an der Grundschule kommt es morgens zu gefährlichen Situationen, da Eltern ihre Kinder in zweiter Reihe absetzen und so den Verkehr blockieren.

Darüber hinaus besteht großes Interesse an frühzeitiger Bürgerbeteiligung im Hinblick auf Lärmschutzmaßnahmen an der A 44 (Sanierung der Bergshäuser Brücke) und den geplanten sechsspurigen Ausbau der A 49.

Zudem herrscht Unverständnis über die geplante Bebauung der Flächen „Im Felsengarten“ und „Im Lehnhof“, die ohne Einbeziehung der Bevölkerung in den Regionalplan aufgenommen wurden, obwohl dort der ICE-Tunnel verläuft und mögliche Bauauflagen bestehen.



Empfohlene Maßnahmen:

1. Aufstellung mobiler Geschwindigkeitsanzeigen in der Guntershäuser Straße und in der Straße Im Grunde, um Fahrzeugführer zu sensibilisieren.
2. Einrichtung einer Bring- und Holzone im Bereich der Dorothea-Viehmann-Straße, um die Situation an der Schule zu entlasten.
3. Frühzeitige Information und Beteiligung der Bürgerschaft bei anstehenden Lärmschutzmaßnahmen an der A 44 und beim Ausbau der A 49.
4. Transparente Klärung der Flächenwidmung „Im Felsengarten“ und „Im Lehnhof“, inklusive Begründung der Auswahl und Beteiligung der Rengershäuser Bevölkerung bei zukünftigen Planungsverfahren.

Guntershausen, 6. September 2025

Hintergrund und Problemstellungen:

Die Rengershäuser Straße wurde als dringend sanierungsbedürftig benannt. Die Fahrbahn ist stellenweise massiv beschädigt, die Schlaglöcher vergrößern sich und zerstören zunehmend die restliche Asphaltdecke. Die Straße wurde mehrfach aus dem Kreishaushalt gestrichen, was in der Bevölkerung für erheblichen Unmut sorgt.

Die Bushaltestelle „Bergstraße“ liegt in einer unübersichtlichen Kurve und gefährdet insbesondere Kinder und ältere Personen. Eine Verlagerung in Richtung „An der Wassermühle“ würde die Sicherheit erhöhen.

Beim Radweg R1, der durch den Ort führt, fehlt eine sichere Führung. Da der Bau einer Brücke über die Bahnleise derzeit finanziell nicht umsetzbar ist, sind kostengünstige Zwischenlösungen nötig – etwa durch Markierungen und Fahrbahnschwellen im Bereich der Einmündung Gemeindeweg.

Ein akutes Sicherheitsrisiko besteht am Gelände der ehemaligen Chemiefabrik: Der Schornstein weist Risse auf und droht einzustürzen; das Gelände ist ungesichert und frei zugänglich. Auch wurde darauf hingewiesen, dass es sich bei dem rund 1,2 ha großen Gelände um eine Potentialfläche im Innenbereich handelt, für die es bisher keine seriösen Entwicklungsabsichten gibt.

Empfohlene Maßnahmen:

1. Erneute Eingabe an den Landkreis Kassel mit Nachdruck auf die Sanierung der Rengershäuser Straße (Kreisstraße), ggf. mit Hinweis auf Unfallgefahr.
2. Verlagerung der Bushaltestelle „Bergstraße“ in Richtung An der Wassermühle, zunächst interimweise zur Erprobung.
3. Markierung des Radwegs R1 an der Einmündung Gemeindeweg, inklusive Warnhinweisen und baulicher Schwellen zur Erhöhung der Sicherheit.
4. Sicherheitsprüfung des Chemiefabrikgeländes und Sicherstellung, dass Gefahrenquellen (Schornstein, Zugang) kurzfristig beseitigt werden.
5. Entwicklung eines Nachnutzungskonzepts für das Gelände der ehemaligen Chemiefabrik im Rahmen einer abgestimmten Stadtteilentwicklung.



Altenritte, 12. September 2025

Hintergrund und Problemstellungen:

Im Ortskern von Altenritte standen die Themen Vereinshaus, Alte Schule / Stadtmuseum, Wilhelmshöher Straße und Feuerwehrhaus im Mittelpunkt.

Das Vereinshaus ist in einem baulich schlechten Zustand. Die Sanierung sollte im Zusammenhang mit einem Gesamtkonzept aller Versammlungsstätten betrachtet werden, sodass Ressourcen bestmöglich genutzt werden.

Das Ensemble aus Alter Schule und Stadtmuseum bietet Potenzial für eine Nachnutzung – insbesondere für Mehrgenerationenwohnen, um den sozialen Zusammenhalt im Ortskern zu stärken.

In der Wilhelmshöher Straße fahren viele Fahrzeuge mit überhöhter Geschwindigkeit, was besonders für Fußgängerinnen und Fußgänger gefährlich ist.

Am Feuerwehrhaus Altenritte bestehen strukturelle Mängel und Modernisierungsbedarf, insbesondere in Hinblick auf Raumkonzepte und technische Ausstattung.

Empfohlene Maßnahmen:

1. Erstellung eines integrierten Sanierungskonzepts für das Vereinshaus unter Einbindung der örtlichen Vereine.
2. Vorbereitung einer Veräußerung der Alten Schule / Stadtmuseum mit klarer Maßgabe zur Entwicklung von Mehrgenerationenwohnen.
3. Durchführung regelmäßiger Geschwindigkeitskontrollen in der Wilhelmshöher Straße und Prüfung einer baulichen Geschwindigkeitsreduzierung.
4. Ertüchtigung des Feuerwehrhauses Altenritte inklusive Prüfung möglicher Förderprogramme.

Kirchbauna, 13. September 2025

Hintergrund und Problemstellungen:

Die Stadtteiltour zeigte, dass in Kirchbauna insbesondere die Themen Wohnen im Alter, Spielplätze, Sportflächen und soziale Treffpunkte dominieren.

Im Ortskern leben viele ältere Menschen in großen, oft nur noch teilweise genutzten Häusern. Es besteht ein hoher Bedarf an Beratung zu altersgerechten und gemeinschaftlichen Wohnformen.

Die Spielplätze im Stadtteil sind teils veraltet und benötigen bauliche und gestalterische Aufwertung.

Eltern und Kinder wünschten sich ausdrücklich eine Beteiligung an der Planung, um die Anlagen bedarfsgerecht zu gestalten.

Der Fußballplatz Kirchbauna ist aufgrund von Schäden nur noch eingeschränkt nutzbar. Auch der Fußweg zum Platz ist in schlechtem Zustand, mit hohem Pflegebedarf.

Schließlich wurde das Fehlen von Treffpunkten angesprochen – Orte, an denen Nachbarschaft gepflegt und gemeinsames Engagement sichtbar wird.



Empfohlene Maßnahmen:

1. Aufbau einer Beratungsstelle für Eigentümer älterer Wohnhäuser zur Unterstützung bei Umnutzung oder altersgerechtem Umbau.
2. Einbindung von Familien und Kindern in die Planung der Spielplatzmodernisierung.
3. Einbindung von Vereinen, um eine attraktive Nutzung des Fußballplatzes zu erarbeiten.
4. Pflegeintervall für den Zuweg zum Fußballplatz deutlich erhöhen.
5. Bei einem geplanten Neubau bzw. einer Sanierung des Feuerwehrhauses Kirchbauna sollte mit Vereinen, Initiativen und sozialen Organisationen ein gemeinsames Nutzungskonzept erarbeitet werden, so dass es als zentraler Begegnungsort für alle Vereine und Initiativen zur Verfügung steht. Hierbei sollte auch das Gemeinschaftshaus Berücksichtigung finden.

Altenbauna – Wohngebiet Baunsberg, 20. September 2025

Hintergrund und Problemstellungen:

Im Rahmen der Begehung auf dem Baunsberg wurden vor allem die Themen Parkraumsituation, Müllaufkommen, Sauberkeit und Treffpunkte im Quartier intensiv diskutiert.

Viele Anwohnerinnen und Anwohner berichteten, dass sie aufgrund der hohen Gebühren auf die kostenpflichtigen Stellplätze verzichten und stattdessen auf der Straße parken. Dies führt insbesondere in der Akazienallee und den umliegenden Straßen zu erheblichen Engstellen, sodass sich Feuerwehr, Müllabfuhr oder Lieferverkehr nur schwer bewegen können. Die Situation verschärft sich durch das Abstellen von Fahrzeugen an Kreuzungen und Gehwegrändern.

Zudem besteht die Sorge, dass eine künftige Nachverdichtung im Quartier die Lage weiter verschärft, wenn keine konsequente Anwendung der Parkplatzsatzung erfolgt.

Ein weiteres zentrales Thema war die Vermüllung im öffentlichen Raum. Müllbehälter sind an vielen Stellen zu selten vorhanden oder werden unregelmäßig geleert. Besonders entlang der Akazienallee, der Birkenstraße und am Zugang zum Stadtteilzentrum wurde auf überquellende Behälter hingewiesen. Auch illegale Müllablagerungen und Sperrmüll auf Gehwegen und Grünstreifen beeinträchtigen das Stadtbild und sorgen für Frust.

Als positive Bezugspunkte wurden die Angebote des Stadtteilzentrums Baunsberg hervorgehoben, das einen wichtigen sozialen Treffpunkt bietet. Jedoch wurde mehrfach der Wunsch nach zusätzlichen Orten geäußert, an denen sich Nachbarn informell begegnen können – etwa kleine Cafés, Freisitze oder Begegnungsräume in leerstehenden Gewerbeflächen.

Empfohlene Maßnahmen:

1. Überprüfung der Parkraumsituation in der Akazienallee sowie den umliegenden Straßen; ggf. Umsetzung von Einbahnstraßenregelungen oder Markierungen zur Begrenzung des Parkens.
2. Bei zukünftigen Bau- oder Verdichtungsvorhaben konsequente Anwendung der städtischen Stellplatzsatzung.
3. Erhöhung der Anzahl und Leerungsfrequenz öffentlicher Mülleimer, insbesondere in der Akazienallee, Birkenstraße und rund um das Stadtteilzentrum.



4. Entwicklung einer Aufklärungskampagne zur illegalen Sperrmüllentsorgung, verbunden mit strengeren Kontrollen.
5. Prüfung von Konzepten für neue Treffpunkte, z. B. Straßencafés oder eine temporäre Umnutzung leerstehender Räume.

Großenritte, 26. September 2025

Hintergrund und Problemstellungen:

Die Begehung durch den Ortskern Großenritte zeigte eine Vielzahl an Themen, die sowohl den baulichen Zustand als auch die soziale Entwicklung des Stadtteils betreffen.

Im Mittelpunkt stand die Poststraße: Hier gibt es zahlreiche Leerstände in Wohn- und Geschäftshäusern, wodurch die zentrale Achse an Attraktivität verliert. Eigentümerinnen und Eigentümer fühlen sich teilweise allein gelassen, weil es kein strukturiertes Konzept oder Förderanreize zur Nachnutzung gibt. Gleichzeitig ist der Parkplatzdruck rund um den Dorfplatz sehr hoch – insbesondere durch Arztpraxen, die zu bestimmten Zeiten für Überlastung sorgen.

Auch in der Besser Straße wurde die Verkehrssituation kritisiert: Viele Fahrzeuge fahren zu schnell, was die Sicherheit für Fußgängerinnen, Kinder und ältere Menschen einschränkt.

An der Langenberg-Schule besteht weiterhin die Notwendigkeit, die bestehende Einbahnstraßenregelung beizubehalten, um den Verkehr in Stoßzeiten zu entzerren. In der Elgershäuser Straße wird eine Ausweitung der Tempo-30-Zone gewünscht.

Ein weiteres Thema betrifft die Pflege des kommunalen Grüns sowie die Pflichten der Anlieger bei der Gehwegreinigung. Viele Bürgerinnen und Bürger wissen offenbar nicht, dass sie zur Pflege der Gehwege vor ihrem Grundstück verpflichtet sind. Daraus entstehen Missverständnisse und teilweise un gepflegte Bereiche.

Empfohlene Maßnahmen:

1. Entwicklung eines Nachnutzungskonzepts für die Poststraße, inklusive Eigentümergesprächen und Verwaltungssupport.
2. Parkraumkonzept für den Dorfplatz – z. B. zeitliche Begrenzungen oder Parkscheibenpflicht zu Praxiszeiten, um Anwohner zu entlasten.
3. Geschwindigkeitsreduzierende Maßnahmen in der Besser Straße prüfen (z. B. bauliche Einengungen oder Bodenwellen).
4. Beibehaltung der Einbahnstraßenregelung an der Langenberg-Schule und Ausweitung der Tempo-30-Zone in der Elgershäuser Straße.
5. Kommunikationskampagne „Sauberes Gehweg – saubere Stadt“, in der die Zuständigkeiten klar erläutert und positive Beispiele hervorgehoben werden.



Altenbauna – Wohngebiet Leiselfeld, 8. November 2025

Hintergrund und Problemstellungen:

Im Wohngebiet Leiselfeld zeigte sich eine deutliche Schwerpunktverschiebung zu Themen des Pflagemanagements im öffentlichen Raum, Lärmschutzes, Verkehrslenkung, digitaler Infrastruktur und Quartiersgestaltung.

Immer wieder kam zur Sprache, dass die Abstimmung zwischen städtischer und bürgerschaftlicher Grünpflege unklar ist. Anwohnende wünschen sich klare Zuständigkeiten und nachvollziehbare Pflegeintervalle. Besonders an öffentlichen Flächen mit bepflanzten Trögen und Rabatten ist die Pflege nicht mehr leistbar, wodurch ein ungepflegtes Erscheinungsbild entsteht.

Rückmeldungen betrafen auch die Verkehrsberuhigung am Konrad-Adenauer-Platz und der Theodor-Heuss-Allee: Hier ist das Tempo-30-Limit vielen Verkehrsteilnehmern offenbar nicht bekannt. Mangelhafte Beschilderung, unzureichende Kontrollen und fehlerhafte Navigationsdaten (z. B. in „Google Maps“) tragen dazu bei, dass zu schnell gefahren wird.

Die Ampelanlage am Konrad-Adenauer-Platz sorgt regelmäßig für Rückstaus, da die Schaltung unzuverlässig arbeitet.

Auch der Lärm entlang der Straßenbahnlinie wurde mehrfach als Belastung beschrieben – insbesondere bei Nachtfahrten. Eine Reduzierung der Geschwindigkeit der Bahnen könnte hier bereits merkliche Entlastung bringen.

Ein weiterer zentraler Kritikpunkt war der schleppende Glasfaserausbau. Unklare Zuständigkeiten und fehlende Kommunikation sorgen für Unmut und Unsicherheit. Die Menschen wünschen sich hier klare, verständliche Informationen und verbindliche Zeitpläne.

Schließlich wurde der Zustand des Brunnenplatzes im Quartier thematisiert: Die Brunnenanlage ist seit Jahren außer Betrieb (defekte Wasserleitung), die Holzarkade ist sanierungsbedürftig, der gesamte Bereich wirkt ungepflegt. Früher war dieser Platz ein lebendiger Treffpunkt; nun steht er sinnbildlich für mangelnde Instandhaltung.

Empfohlene Maßnahmen:

1. Überprüfung und Vereinfachung der Pflegeverantwortung für öffentliche Grünflächen; ggf. Anpassung durch pflegeleichtere Bepflanzung oder Rückbau überlasteter Flächen.
2. Verbesserung der Beschilderung und Kontrolle der Tempo-30-Zone am Konrad-Adenauer-Platz und in der Theodor-Heuss-Allee; Abstimmung mit Kartendiensten zur korrekten Anzeige.
3. Technische Prüfung und Neujustierung der Ampelanlage am Konrad-Adenauer-Platz.
4. Dialog mit der KVG über Lärminderung an der Straßenbahnlinie durch Geschwindigkeitsanpassung.
5. Koordination des Glasfaserausbaus mit regelmäßigen öffentlichen Informationsupdates.
6. Sanierung und Wiederinbetriebnahme der Brunnenanlage; Sanierung der Holzarkade und gestalterische Aufwertung des Platzes als zentralem Treffpunkt.



Übergreifende Themen für alle Stadtteile

Die Stadtteiltouren haben gezeigt, dass trotz unterschiedlicher örtlicher Situationen viele Themen wiederkehren und damit eine gesamte städtische Strategie erforderlich machen.

1. Verkehr und Mobilität

- Wunsch nach mehr Tempo-30-Zonen und deren konsequenter Kontrolle.
- Bedarf an mobilen Geschwindigkeitsanzeigen in allen Ortsteilen.
- Sichere Schulwege und besser gestaltete Bring- und Holbereiche.
- Verbesserte Radverkehrsinfrastruktur, insbesondere sichere Querungen und Markierungen.

2. Öffentliche Ordnung und Sauberkeit

- Einheitliches Konzept zur Grünpflege, Klärung der Zuständigkeiten zwischen Stadt und Bürgerinnen/Bürgern.
- Verstärkte Reinigung und Müllentsorgung, besonders an stark frequentierten Plätzen.
- Konsequente Ahndung illegaler Müllentsorgung und begleitende Informationskampagnen.

3. Wohnen und Ortsentwicklung

- Förderung von Mehrgenerationenwohnen und passgenauen Wohnformen für ältere Menschen.
- Unterstützungsangebote für Eigentümer, die ihre Immobilien an neue Lebensphasen anpassen möchten.
- Frühzeitige und transparente Bürgerbeteiligung bei Bauprojekten und Flächenplanungen.

4. Soziales und Miteinander

- Abstimmung und ggf. Ausbau von Treffpunkten und Nachbarschaftsorten in allen Stadtteilen.
- Unterstützung von Vereinen, Initiativen und Ehrenamt durch verlässliche Räume (z. B. Feuerwehrhäuser oder gemeinsame Nutzung vorhandener Gemeinschaftshäuser).

5. Infrastruktur und Digitalisierung

- Verlässlicher Glasfaserausbau, inklusive besserer Kommunikation zwischen Verwaltung, Anbieter und Bürgerschaft.
- Verbesserung öffentlicher Beleuchtung und Ampeltechnik.

6. Kommunikation und Verwaltungstransparenz

- Bürgerinnen und Bürger wünschen sich schnellere Rückmeldungen und klare Ansprechpartner.
- Stärkere Koordination zwischen Fachämtern, um ortsbezogene Anliegen gezielt umzusetzen.